

# kontinuität und bruch

deutsches kino zwischen 1930 und 1960

frauen:

## Die Geierwally

Steinhoff bestand darauf, den gesamten Film im Ötztal (Tirol) zu drehen - wo die Sonne am Tag ganze zwei Stunden scheint! Da die Handlung des von Wilhelmine von Hillern geschriebenen Romans (den E.A. Dupont bereits 1921 mit Henny Porten verfilmt hatte), ins Jahr 1840 verlegt wurde, war die Arbeit des Kameramanns (Richard Angst) in den engen Katenstuben besonders zeitraubend, so daß die gesamte Drehzeit schließlich neun Monate betrug. Carl Riess schrieb, daß es Steinhoff „am liebsten gewesen wäre, der Film würde solange dauern wie der Krieg, der soeben begonnen hatte“. Doch selbst die langwierigen Schneeräumungsaktionen (mit denen die Szenenanschlüsse gesichert werden sollten) konnten die Uraufführung nicht über den 13.8.1940 hinweg verzögern.

Steinhoff, der sich schon als Direktor des Berliner Metropol-Theaters im Umgang mit der Revue-Truppe diktatorisch verhalten hatte, war auch ein Tyrann am Drehort. So ließ er eine Ohrfeigenszene zwischen Wally (Hatheyer) und Vincenz (Esterle) sechsendreißigmal wiederholen: „Auch bei den Proben darf nicht markiert werden!“ war seine Anordnung. Dann befand das Labor in Berlin die Szene als unbrauchbar und Steinhoff ließ sie ungerührt nachdrehen - mit 18 Takes!

DIE GEIERWALLY ist eine Heimat-schnulze. Allein Heidemarie Hatheyer in ihrer ersten Hauptrolle (fast genau ein Jahr später sollte Liebeneiners Film ICH KLAGE AN, in dem sie die Hanna spielte, Premiere haben) rettet den Film vor einer Katastrophe. Sie oszilliert zwischen Wildheit und Verklemmtheit und bringt ihre ambivalente Einstellung zur patriarchalischen Gesellschaft glaubwürdig herüber. Was Wally mit Thieles Lulu gemein hat, ist eine asexuelle Ausstrahlung, die im Gegensatz zur offen gezeigten Lüsterheit der Männer steht. Thiele und Steinhoff zeichnen ein unterschiedliches Frauenbild, das allein in seiner absoluten Anti-Erotik identisch ist; beide haben ihre Filmhandlungen nicht von ungefähr in der Vergangenheit angesiedelt: Steinhoff begab sich hundert, Thiele vierzig Jahre zurück. Dieser Unfähigkeit, sich mit einem aktuellen Frauenbild zu beschäftigen, liegt die Weigerung zugrunde, Veränderungen in der Rolle der Frau überhaupt wahrzunehmen, obwohl die Einbindung der Frau in die (Kriegs-)Wirtschaft dies geradezu erforderte.

*Texte: André Simonovicscz,  
Karsten Hein*

### Deutschland 1940

**Regie:** Hans Steinhoff

**Buch:** Jacob Geis, Alexander Lix, nach dem gleichnamigen Roman von Wilhelmine von Hillern

**Kamera:** Richard Angst

**Musik:** Nico Dostal

**Darsteller:** Heidemarie Hatheyer (*Wally*), Eduard Köck (*Fenderbauer*), Winnie Markus (*Afra*), Sepp Rist (*Josef*), Leopold Esterle (*Vincenz*), Georg Vogelsang, Hans Adalbert Schlettow, Ludwig Auer, Maria Hofen, Marta Salm, Käte Merk, Anna Exl

**Produktion:** Tobis

**Uraufführung:** 13.8.1940

**Dauer:** 102 Minuten, s/w